

Preis 5 Pf



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

6. JAHRGANG

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

NR. 13 · MÄRZ 1954

## Und nun stehen wir am Vorabend des IV. Parteitag

Die Bezirksdelegiertenkonferenz Groß-Berlin der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands liegt hinter uns, und wir stehen am Vorabend des IV. Parteitages. Die Geschlossenheit, die Aktivität und die Kraft der Partei ist beträchtlich gewachsen. Das hat deutlich die Delegiertenkonferenz gezeigt.

Mit besonderer Aufmerksamkeit und Begeisterung wurden die Ausführungen der Westberliner Genossen beachtet. Sie sagten uns, wie schwer drüben der Kampf ist, aber auch, wie heute schon die Arbeiter gegen die reaktionäre Politik des Schreibsenats den Kampf führen. So erzählte ein Genosse, daß eine bewilligte Lohnerhöhung von 5 Pf und der Urlaub in seinem Betrieb nicht bezahlt werden sollte, weil der Unternehmer sich an diese Verpflichtung nicht gebunden fühlte. Erst durch einen Streik haben die Arbeiter ihre Forderung durchgesetzt. Von einem anderen Betrieb wurde berichtet, wie Frauen nur für drei Monate beschäftigt werden, dann erfolgte ihre Entlassung, und es werden neue Frauen eingestellt. Dieses System ermöglicht es dem Unternehmer, während der drei Monate die Frauen unter Tarif zu bezahlen.

Ja, Kollegen, erst an dem Beispiel der Verhältnisse der Arbeiter aus den kapitalistischen Betrieben entsinnt sich mancher von uns wieder an das „Es war einmal“. Bei uns

sind diese Zustände überwunden, weil die Betriebe dem Volke gehören.

Der Höhepunkt der Konferenz war die Teilnahme von 20 sozialdemokratischen Genossen vom Wedding. Der Sprecher der sozialdemokratischen Genossen sagte: „Einmal kamen wir zu spät mit der Einheit der Arbeiterklasse, und die Folge war die Machtübernahme durch die Nazis. Im Westen marschieren die Nazis heute schon wieder auf. Gemeinsam haben wir die Kesselring-Demonstration des Stahlhelms ver-

hindert. Nur durch die Einheitsfront der Sozialdemokraten, der SED-Genossen und aller Arbeiter werden wir diese Banditen in ganz Deutschland zum Teufel jagen und unseren Arbeiterstaat aufbauen, wie Marx und Bebel es uns gelehrt haben.“

Von diesem Geist der Einheit der Arbeiterklasse und ihres Kampfes gegen Reaktion und Faschismus, für Frieden, Einheit und Sozialismus war die Konferenz getragen, die Ausklang mit dem Gelöbnis, die Arbeiter- und Bauernmacht zu festigen.

Hans Klein (SED)

## Werk für Fernmeldewesen HF ruft zum Wettbewerb aus Anlaß des IV. Parteitag

Delegierte aus den wichtigsten Abteilungen unseres Werkes, Funktionäre der Partei, der Massenorganisationen und Wirtschaftsfunktionäre berieten gestern über den Beitrag unseres Werkes zur Vorbereitung des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Ausgehend von den großen Erfahrungen des Wettbewerbes im IV. Quartal des vergangenen Jahres, wandten sie sich mit folgendem Aufruf an alle Berliner Betriebe.

Am 9. Februar 1954 kam der Außenminister der Sowjetunion, W. M. Molotow, zu uns in das Werk für Fern-

meldewesen, um sich zu verabschieden und über die Ergebnisse der Konferenz in Berlin zu berichten. Dieser Besuch ist für uns eine große Ehre und Verpflichtung. Der sowjetische Außenminister Molotow hat uns neue Kraft für unseren Kampf um die friedliche Wiedervereinigung unseres Vaterlandes gegeben. Er sagte uns:

„Die Lösung der deutschen Frage ist in erster Linie eine Angelegenheit des deutschen Volkes selbst.“

Viele Kolleginnen und Kollegen, Abteilungen und Brigaden haben im innerbetrieblichen Wettbewerb Verpflichtungen übernommen und sich das Ziel gesetzt, nach dem Beispiel der Kollegin Frida Hockauf mehr Ware zu produzieren.

Dieser Wettbewerb soll die Übererfüllung unserer Pläne im Jahre 1954, dem Jahr der großen Initiative, sichern.

Wir wollen jeden Monat einen Tag früher mit unserem Plan fertig werden mit dem Ziel, unseren Jahresplan bis zum Geburtstag des großen Stalin, am 21. Dezember 1954, zu erfüllen.

Das erste Ziel, das wir uns setzen, ist, durch Überwindung der Schwierigkeiten beim Plananlauf den Plan

### Drei Genossen als Delegierte auf dem IV. Parteitag

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei von Groß-Berlin wurden aus unserem Betrieb drei Genossen als Delegierte zum IV. Parteitag gewählt. Es sind dies unser Genosse Hans Klein, 1. Sekretär der BPO, die Genossin Erika Schmidt, Revolverdreherin aus der Abteilung Mw 4, und der Genosse Fritz Leinung, Leiter der Abteilung AW.

Wir beglückwünschen die Genossen zu dieser Wahl, die beweist, daß sie nicht allein das Vertrauen der Genossen und Kollegen unseres Betriebes haben. Wir sind überzeugt, sie werden auf dem IV. Parteitag in unserem Sinne handeln.

Das Sekretariat



für das I. Quartal bis zum IV. Parteitag der SED zu erfüllen.

Unser Kampf um die Planerfüllung ist ein wichtiger Beitrag für die Verwirklichung des neuen Kurses. Er stärkt unsere DDR, die Basis im Kampf um die nationale Befreiung. Wir werden noch besser arbeiten und kämpfen, um den Kriegstreibern in Bonn das Handwerk zu legen und zu verhindern, daß Adenauer die deutsche Jugend auf das Schlachtfeld eines dritten Weltkrieges führt. Das deutsche Volk will nicht den EVG-Tod sterben, sondern in einem einheitlichen, friedliebenden, demokratischen Deutschland eine glückliche Zukunft aufbauen.

Kolleginnen und Kollegen!

**Darum rufen wir euch zum Wettbewerb aller Berliner volkseigenen Betriebe auf und antworten damit zugleich auf den Wettbewerbsaufruf der Kollegen des VEB Elektro-Apparate-Werke J. W. Stalin.**

Wir schlagen folgende Bedingungen vor:

1. Erfüllung des Jahresplanes bis 21. Dezember 1954 nach Sortiment und Abgabewerten. Gewertet wird Planvorlauf und Übererfüllung.
  2. Erfüllung des Quartalsplanes zu Ehren des IV. Parteitages. (Bewertung wie zu Punkt 1.)
  3. Ausschusenkung in Prozenten.
  4. Erfüllung des Finanzplanes — nur Jahresauswertung.
  5. Erfüllung der Auflage der Selbstkosten, (Prozentualer Anteil an der Gesamtauflage bei der Quartalsauswertung.)
  6. Steigerung der Arbeitsproduktivität. Gewertet wird:
    - a) Anzahl der Produktionsverpflichtungen nach der Methode Frida Hockauf,
    - b) Einhaltung des Arbeitskräfteplans,
    - c) Senkung der Fehlstunden zu 1953 in Prozenten,
    - d) Anzahl der angefallenen Überstunden in Prozenten,
    - e) Anzahl der im Wettbewerb stehenden Kollegen (Prozentualer Anteil zur Gesamtauflage des Werkes),
    - f) Anzahl der Verbesserungsvorschläge im Nutzwert,
    - g) Erfüllung der BKV-Verpflichtungen vom II. Quartal an in Prozenten zu den Gesamtverpflichtungen.
  7. Bis zum IV. Parteitag Einrichtung einer besonderen Abteilung zur Herstellung zusätzlicher Massenverbrauchsgüter und Beginn der Serienfabrikation (weitere Bewertungsunterlagen quartalsweise).
- Stärkt die Reihen der Partei der Arbeiterklasse, der Gewerkschaften und der FDJ.

**Vorwärts zum IV. Parteitag!**

**Vorwärts zu neuen Erfolgen im Jahr der großen Initiative!**

Die Belegschaft  
des VEB Werk für Fernmeldewesen

## Chefingenieur Taube zur Kollektivverpflichtung zu Ehren des IV. Parteitages

Ein Kollektiv von Wirtschaftsfunktionären hat sich zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die Verpflichtung auferlegt, zusätzlich zu dem bekannten Effektivprogramm für eine halbe Million DM Produktion zur Lieferung zu bringen. Es werden sich viele fragen, warum übernehmen die Kollegen freiwillig eine derartig schwierige Verpflichtung, und wird die Realisierung überhaupt möglich sein?

Alle Kollegen waren überzeugt von dem Gedanken, daß es nur bei vollständigen Erfüllungen der Produktionspläne unserer Regierung möglich sein wird, zusammen mit der Partei der Arbeiterklasse die deutschen

### Zu Ehren des IV. Parteitages verpflichtete ich mich:

die schneidenden Werkzeuge noch mehr als bisher in Verbundausführung zu entwickeln, um möglichst viel an hierzu benötigten Edelmetallen einzusparen;

die Entwicklung der Vorrichtungen für die spanabhebende Bearbeitung in Zusammenarbeit mit den Kollegen im Werkzeugbau und in den Produktionswerkstätten noch mehr als bisher zu vereinfachen und zu verbessern, um dadurch die noch immer zu hohe Ausschußquote in der Produktion auf den möglichst niedrigsten Stand herabzusetzen.

Krüger, TVB/Kst

schaffenden Menschen einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. So können die importierten Waren nur dann mengen- und terminmäßig auf dem Markt erscheinen, wenn alle Fabrikationsbetriebe ihre Exportverpflichtungen termingemäß bei guter Qualität erfüllen.

Andererseits können unsere Industriebetriebe in der Deutschen Demokratischen Republik nur dann reibungs-

los arbeiten, wenn wir das Energieprogramm erfüllen und damit die Energieversorgung für diese Betriebe termingemäß sicherstellen.

Der schnelle Aufschwung unserer Wirtschaft mit laufend gesteigerter Lebenshaltung wird es uns ermöglichen, unseren westdeutschen Brüdern zu zeigen, daß nur bei friedlicher Arbeit die Zukunft gesichert ist, und wird sie ermutigen, sich verstärkt für die Einheit Deutschlands einzusetzen und mit uns um die Vereinigung Deutschlands zu kämpfen.

Eingehende Besprechungen mit allen beteiligten Kollegen, der Fertigungslenkung und der Vor- und Montagewerkstätten gaben uns den Mut, eine Verpflichtung einzugehen, über das Effektivprogramm hinaus, das die realen Möglichkeiten zeigte, für 500 000 DM zusätzliche Produktion zu liefern.

Seit einigen Tagen stehen wir im Kampf um die Erfüllung dieser Verpflichtung. Obgleich sich oft Hindernisse in den Weg stellen, die die Anstrengungen aller Kollegen erfordern, schöpfen wir stets neuen Mut eingedenk des hohen Zieles unserer Arbeit für ein friedliches, demokratisches, vereintes Deutschland.

Taube, Chefingenieur

### Handelt die FDJ-Leitung richtig?

Am 10. März 1954 tagte die Studienkommission, um zu beraten, wer von unseren jungen Arbeitern zum Fach- und Hochschulstudium delegiert werden soll.

Das ist doch gewiß eine Sache, die die FDJ stark interessiert, zumal der Jugendfreund Werner Wild als Volksvertreter Vorsitzender der ständigen Kommission für Jugendfragen ist. Trotz mündlicher und schriftlicher Einladung ist kein Vertreter der FDJ-Leitung erschienen. Vertritt man so die Interessen der Jugend? Kann es an diesem Tage wirklich noch Wichtigeres gegeben haben?

Tarnowski (SED)

Der Werkdirektor,  
Kollege Graskowski,  
und unser 1. BGL-  
Vorsitzender, Kol-  
lege Bewersdorff,  
unterzeichnen den  
Betriebskollektiv-  
vertrag.





## IV. Parteitag Impuls zu höheren Leistungen

Aus der Fülle der abgegebenen Verpflichtungen greifen wir hier nur einige heraus und bringen sie zum Abdruck. Diese wie auch die in den vorherigen Nummern des „Transformator“ zeigen deutlich, daß ein so herausragendes Ereignis wie der IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands unseren Kollegen Ansporn und Impulse gibt zu besseren und höheren Leistungen. Daran wird klar, daß ein großer Teil unserer Arbeiter, der Angestellten sowie unserer Intelligenz erkannt haben, daß der Weg zum besseren Leben über bessere Arbeit, über die Senkung der Unkosten und die Anwendung neuer Arbeitsmethoden führt.

Daß uns auf diesem Weg die Partei der Arbeiterklasse führt, ist ebenfalls die Erkenntnis eines großen Teils der Kollegen geworden. Das beweisen, wie gesagt, die vielen Verpflichtungen, wie sie zu einem solchen Anlaß in so hoher Zahl bisher nicht zu verzeichnen waren.

### Aus der Abteilung Mw 2 liegen folgende Verpflichtungen vor:

Die Kollegen der Abteilung Mw 2 verpflichten sich, ihren Ausschuß (Kennziffer 03) um 40 Prozent zu senken.

Der Kollege Max Wolf verpflichtet sich, den Anlerner, Kollegen Sielaff, in vier Wochen so zu qualifizieren, daß er hundertprozentige Leistungen (60 Minuten) schafft. Ebenso verpflichtet sich der Kollege Amthor, die Kollegen Kelm und Bauer bis zum 1. Juni so zu qualifizieren, daß sie hundertprozentige Leistungen (60 Minuten) erreichen.

Die gleiche Verpflichtung über drei Kollegen übernahm der Kollege Becker bis zum 15. Juli 1954.

Kollegen der Abteilung Mw'2

★

Zu Ehren des IV. Parteitages verpflichtet sich die Abteilung TSV/Fb als Beitrag zur Förderung unserer Lehrlinge, die technologische Planung der Elektroden-Strangpresse für die Lehrwerkstatt bis zum 30. März 1954 zusätzlich neben den laufend anfallenden Arbeiten durchzuführen, und wird bemüht sein, diese Arbeiten noch vorfristig zu erfüllen.

Heiges, Abteilungsleiter  
Kreisel, Gruppenleiter

★

Die Kollegen der Tischlerei verpflichten sich zu Ehren des IV. Parteitages, am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen, und geben folgende Bedingungen an:

**10prozentige Steigerung der Arbeitsproduktivität, 40prozentige Senkung des Ausschusses (Kennziffer 03), Senkung des Ausschusses (Kennziffer 05, 07 und 11) um 40 Prozent.**

(Alle Zahlen im Verhältnis zum Jahresdurchschnitt 1953.)

Die Kollegen der Tischlerei

★

Ich verpflichte mich zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aus nachstehend erkannten Gründen zu folgendem:

Die Ziele der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands können nur auf der Basis einer höchstentwickelten Technik erreicht werden.

Um einen Beitrag zum Ziele der Partei der Arbeiterklasse zu schaffen,

verpflichte ich mich, mein Abendstudium an der Ingenieurschule Lichtenberg um ein Jahr zu erweitern und damit nicht wie vorgesehen als Techniker, sondern als Ingenieur das Studium zu beenden.

Karl Heinz Lipke

★

Zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bitte ich um die Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse.

Fritz Schenke  
2. BGL-Vorsitzender

★

Zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verpflichte ich mich:

1. den Kollegen Deterling bis zum 31. April 1954 so zu qualifizieren, daß er befähigt ist, alle Teilkopfarbeiten selbständig auszuführen,
2. meine Arbeitsproduktivität bis zum 30. März 1954 um 10 Prozent zu steigern.

Dieter Feilcke  
Brigadier Fräserei, Wzb

★

Zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verpflichte ich mich, die Kolleginnen des Werkzeuglagers Günter und Endler bis zum 30. Mai 1954 als perfekte Werkzeugausgeberinnen zu qualifizieren, um in Krankheitsfällen oder während der Urlaubszeit über eine eingearbeitete Reserve zu verfügen und die Kosten einer Ersatzkraft einzusparen.

Bei dieser Verpflichtung muß ich betonen, daß von 24 Kollegen der Werkzeugausgabe 14 Schwerbeschädigte bis zu 100 Prozent beschäftigt sind.

Henning, Brigadier in Wza

★

Zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verpflichte ich mich, meine Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern.

Siegfried Last  
Jungwerkzeugmacher

★

Zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verpflichte ich mich, zur Erweiterung meines politischen Wissens regelmäßig und pünktlich im Parteilehrjahr den Zirkel „Geschichte der

deutschen Arbeiterklasse“ zu besuchen.

Anton Kupka, Hartlötter, Wzb

★

Zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verpflichte ich mich, zehn Aufbauschichten für das nationale Aufbauprogramm zu leisten.

R. Schulze, Werkzeugdreher, Wzb

★

### Verpflichtung des Kollektivs der Wirtschaftsfunktionäre der Zentralen Werkstätten TZ

I. Die Ingenieure und Meister der Zentralen Werkstätten des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ übernehmen zu Ehren des IV. Parteitages der SED nachstehende Verpflichtungen.

Wir wollen mit diesen Verpflichtungen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands danken für die großzügige Hilfe, die sie den Angehörigen der Intelligenz teilwerden ließ. Unsere Verpflichtung zum IV. Parteitag ist der Ausdruck unserer Verbundenheit zur Arbeiterklasse und ihrer Partei, mit der wir in Zukunft noch enger für ein einheitliches, friedliebendes und demokratisches Deutschland und für die Stärkung der Macht der Arbeiter und Bauern in der Deutschen Demokratischen Republik kämpfen wollen.

II. Zur Verbesserung der Arbeit der Zentralen Werkstätten verpflichten wir uns:

1. in Mw 2 bis zum 20. März 1954 in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft den Wettbewerb zur Steigerung der Minutenzahlen (pro Kopf), zur Senkung des Ausschusses und zur Qualifizierung der fachlich schwächeren Kollegen zu organisieren.

Termin: 20. März 1954, verantwortlich: Koll. Wächter;

2. in den gesamten Vorwerkstätten die Minutenzahlen (pro Kopf) um fünf Prozent zu steigern und den Ausschuß zu senken (Grundlage Durchschnitt 1954).

Termin: 30. Juni 1954, verantwortlich: Koll. Radzioch;

3. um die gestellten Ziele zu erreichen, durch die Kollegen Wächter und Siewert mit Unterstützung der Technologen in der Radialbohrerei an den Grundplatten und Schaltwellen sowie in der Stoßerei an den Kolben b's zum 30. Juni 1954 Kowaljowstudien durchzuführen und auszuwerten.

Termin: 30. Juni 1954, verantwortlich: Koll. Wächter;

4. zur Senkung der Selbstkosten im Jahre 1954 den Arbeitskräfteplan bis zu 95 Prozent auszulasten.

Verantwortlich: Koll. Radzioch;

5. den Produktionsplan der Vorwerkstätten bis zum 15. November 1954 in allen Teilen zu erfüllen.

Radzioch	Lehniger
Neumann	Lepke
Wächter	Siewert
Parke	Rettig
Friedrich	Krüger
Hoffmann	Papendick



## Ich nahm an der Gesamtberliner Betriebsarbeiterinnenkonferenz teil

Am 6. März 1954 fand in Berlin eine Betriebsarbeiterinnenkonferenz statt, an der ich als Delegierte unseres Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ teilnahm.

Im Referat, das unsere Volkskammerabgeordnete Roberta Gropper hielt, wurden die Gefahren des EVG-Vertrages klar erläutert, der uns an die Zeit der Bombennächte, als man unsere Männer und Söhne einzog, erinnerte.

Weiterhin wurde erläutert, was unsere Deutsche Demokratische Republik geschaffen hat und welche Mittel ausgeschüttet wurden zur Betreuung von Kolleginnen und Kollegen, die in Notlage geraten sind. Wir denken hierbei an den Rat für Sozialversicherung, der an uns Krankengeld und den Lohnausgleich bis 90 Prozent des Nettoverdienstes für sechs Wochen zahlt, an unsere Polikliniken, Kindergärten, Kinderkrippen, Kinderverschickungen, Heilverfahren, Erholungs- und Genesungskuren. All dies ist in Westberlin bei der Volksfürsorge unbekannt. 300 000 Arbeitslose in Westberlin; sind das nicht Zahlen, die uns zum Nachdenken Anlaß geben?

Als der verräterische DGB-Führer Scharnowski den EVG-Vertrag, die Brotpreiserhöhung in Kliems Festsälen bekanntgab, sich aber für die notwendigsten Lebensrechte nicht einsetzte, wurde er ausgepiffen.

Kolleginnen aus Westberlin erzählen aus ihren Betrieben. In einer Schokoladenfabrik wurden Überstunden gemacht, aber ohne Bezahlung; denn wenn der Kollege sich weigert, kann er mit einer fristlosen Entlassung rechnen. Eine Popelintmantelnäherin erhält für 50stündige Arbeitszeit 30 DM. Eine Kollegin aus Westberlin erhielt 15,60 DM Unterstützung. Sie erhielt eine Arbeitsstelle zugewiesen im Nord-Nordwest-Casino. Da sie dort sonntags wie wochentags arbeiten mußte und auch keinen Sonntagszuschlag bekam, kündigte sie die Stellung. Sie bekam 16,50 DM ausgezahlt, die Stunde mit 10 Pf berechnet.

## Eine weitere vorbildliche Einrichtung in unserem Betrieb

Am 1. März 1954 wurde der zweite Bauabschnitt unserer Betriebsberufsschule vollendet und feierlich eingeweiht. Damit ist ein Schulneubau fertiggestellt worden, der als vorbildlich angesehen werden kann.

Wir erachten es darum als eine Notwendigkeit, die Kollegen des Betriebes mit einem solchen Beispiel des friedlichen Aufbaus in unserer Republik bekannt zu machen.

Es ist eine Aufgabe jeder Arbeiterregierung, dem Volk die beste Bildung in fachlicher und gesellschaftlicher Hinsicht zu ermöglichen. Denn

Es waren nicht die einzigen Kolleginnen, die von ihrem Elend berichteten. Unsere Frauen sind gleichberechtigt in der Entlohnung, in der Qualifikation der Frau. In der Sorge um die Werktätigen hat unsere Regierung vieles getan, und wir Frauen müssen im Kampf für den Frieden und die Einheit Deutschlands zu einer starken Aktionseinheit kommen.

Kolleginnen vom TRO! Habt ihr die Bombennächte vergessen? Habt ihr das unendliche Leid, das uns und unseren Angehörigen angetan wurde,

.....



Kollegin Werbelow, die bisher 400 freiwillige Aubauschichten geleistet hat, wird hier am 8. März prämiert.

.....

die Schreie der Kinder nach ihren Angehörigen vergessen? Sollen unsere Männer und Söhne wieder einem grausigen Blutbad ausgeliefert werden durch den EVG-Vertrag? Nein und tausendmal nein soll die Kampflosigkeit aller Kolleginnen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ sein. Nur im Frieden ist das Glück und der Wohlstand der Nation zu erlangen.

**Nieder mit dem EVG-Vertrag! Für einen Friedensvertrag, für gesamtdeutsche Verständigung, für die Gleichberechtigung der Frau in ganz Deutschland!**

Helene Zimmermann, LAV

## MUTTERNS HÄNDE

Von Kurt Tucholsky

Hast uns Stulln jeschnitten  
un Kaffee jekocht  
un de Töpfe rübajeschom —  
un jewischt und jenäht  
un jemacht und jedreht...  
alles mit deine Hände.

Hast de Milch zujedeckt,  
uns Bonbons zujesteckt  
un Zeitungen ausjetragen —  
hast die Hemden jezählt  
un Kartoffeln jeschält...  
alles mit deine Hände.

Hast uns manches Mal  
bei großem Schkandal  
auch 'n Katzenkopp jegeben.  
Hast uns hoch jebracht,  
wir warn Sticker acht,  
sechse sind noch am Leben,  
alles mit deine Hände.

Heiß warn se un kalt.  
Nu sind se alt.  
Nu bist du bald am Ende.  
Da stehn wa nu hier,  
und denn komm wir bei dir  
und streicheln deine Hände.

Fachwissen beherrschen. Dazu dienen uns die zehn Unterrichtskabinette und die beiden Zirkelräume. Jedes dieser Kabinette enthält eine Vielzahl von Anschauungsmitteln für ein Fach, die zum größten Teil von den Kollegen Lehrern, Lehrlingen und Betriebsarbeitern während ihrer Freizeit gebaut wurden. Fast jedes Problem kann dadurch veranschaulicht werden, so daß bei gleicher Arbeitsintensität der Lehrlinge mehr gelernt werden kann. Was gelehrt wird, könnt ihr selbst sehen. **Besucht uns! Hört euch den Unterricht an! Ihr könnt auch in die Arbeit der Kulturspielgruppen (Chor, Akkordeon, Sport, Foto) Einblick nehmen.** Vielleicht habt ihr Interesse an dieser Arbeit und könnt uns weiterhelfen. Auch ist es möglich, daß ihr bei der Besichtigung der Lehrmittel bessere Anschauungsstücke vorschlagen oder besorgen könnt (Bruch durch Überlastung des Bohrers, Zahnradfehler usw.).

Wir freuen uns immer über eure Hilfe, Kollegen, denn sie nützt unseren kommenden Facharbeitern.

Ihre gute Ausbildung muß unser aller Wunsch sein, denn sie sollen die Erbauer eines einheitlichen, demokratischen, friedliebenden Deutschlands werden.

**Zum Schluß noch allen denen Dank, die uns bei der Einrichtung der Schule geholfen haben. Besonders danken wir der Werkleitung, der Betriebsparteiorganisation und der Betriebsgewerkschaftsleitung.**

Böhne, Schulleiter



## Was war das, Kollegin Polich, Hetze oder noch mehr?

Kollegin Polich arbeitet in der Abteilung Mw 4 und hat wie alle Kolleginnen dort einen verhältnismäßig guten monatlichen Durchschnittslohn. Nüchtern und unbestechlich weisen diese Tatsache alle Unterlagen auf, in die jeder einsehen kann, im Meisterbüro wie im Belegschaftsbüro. Die Karteikarten und Unterlagen sprechen eine deutliche Sprache, und jede Kollegin unseres volkseigenen Betriebes würde es sich stark verbitten, dort etwas beim Lohnempfang unterschreiben zu müssen, das nicht stimmt. Und doch spricht die Kollegin Elli Polich — wider besseres Wissen — eine andere Sprache. Aber davon später.

Vor etwa vier Wochen besuchte unseren Betrieb eine Delegation Westberliner Werktätiger und Arbeitsloser. Es waren 42 Mann. Wie wir schon in der Nr. 9 des „Transformators“ schrieben, besuchten unsere Westberliner Gäste unsere sozialen Einrichtungen und zuletzt die Werkstätten selbst. Hier sprachen sie mit den Arbeitern an ihren Arbeitsplätzen vollkommen frei und offen.

Unter anderem wollten sich die Westberliner Kollegen von der Richtigkeit einer Aussage eines unserer Kollegen überzeugen, ob tatsächlich unsere Kolleginnen im Durchschnitt (bei 200 Stunden monatlich) auf 340 DM und noch höher kommen. So gelangten sie in die Abteilung Mw 4. Hier konnte sich jeder Anwesende in vollständig freier Aussprache von der Richtigkeit dieser Angabe in persönlichen Gesprächen mit den Kolleginnen dieser Abteilung überzeugen. Das taten unsere Gäste auch und schickten sich an, leicht verwundert und doch befriedigt, weiterzugehen.

Und just in dem Moment fühlte sich die erwähnte Kollegin veranlaßt oder verpflichtet — das ist die Frage —, noch etwas einem der weggehenden Westberliner halblaut zu sagen. Es sollte gewissermaßen ein Denkartel sein, der der Westberliner Delegation mit auf den Weg gegeben werden sollte.

**Sie — Elli Polich — verdiene manchmal im Monat nur 180 DM, und außerdem, meinte sie wörtlich: „Hier ist nicht alles Gold, was glänzt.“**

Was soll man dazu sagen? Wir führen unsere Westberliner durch unseren ganzen Betrieb. Wir zeigen ihnen alles. Wir haben vor ihnen keine Geheimnisse. Unsere Kollegen üben auch manchmal Kritik, aber sie sagen die Wahrheit dabei und erkennen die Maßnahmen der Arbeiterregierung an, die uns Kinderheime, bezahlte Erholung und die Gleichberechtigung der Frau bietet, in allem, auch im Verdienst, zum Unterschied von Westdeutschland und Westberlin.

Die Gäste sehen das und überzeugen sich von der Wahrheit dieser Worte. Die Kollegin Polich aber, sie schießt quer. Allein zu sagen man bekomme

manchmal nur 180 DM wenn man, seine 200 Stunden arbeitend, immer viel mehr bekam, ist nicht so schlimm, wie aus einer bewußten Entstellung heraus vor Gästen dies auf das Ganze zu beziehen. Der Nachsatz „es ist hier nicht alles Gold, was glänzt“ wiegt schwerer, sie wußte genau, was sie als Lohn im Monat empfangen hat. Die Kollegin Polich hat trotz mehrmaligen unentschuldigter Feh-

lens (29. Dezember 1953, 23. Januar, 6. und 24. Februar dieses Jahres):

im Monat Februar 325,65 DM

im Monat Januar 359,65 DM

im Monat Dezember 291,64 DM

verdient.

In den Monaten Oktober und November kommt sie trotz ihrer Krankheit vom 17. Oktober bis 11. November mit Krankengeld und Lohnausgleich immer noch weiter über 300 DM monatlich.

**Was sagt sie selbst dazu? Und was meinen die Kollegen?**

Die Redaktion

## Was hältst du vom Fallschirmsport, Kollege?

Gibt es im TRO auch Anhänger des „Sports der Kühnen“?

Wußtest du überhaupt schon etwas von uns, den Sportlern, die sich „todesmutig“ einem leichten Fallschirm anvertrauen, um damit mit unseren Kameraden vom Flugsport die Lüfte zu bezwingen? Ja, schon reichlich ein Jahr gibt es auch in Berlin eine Gruppe von Menschen, die sich mit diesem schönen Sport im Rahmen der GST befassen. Leider konnten wir noch nicht an die

serer Heimat, wo z. B. Fallschirmgeneral Ramcke sein geschlagenes Häuflein wieder sammelt, wo der „Stahlhelm“ und andere militaristische Organisationen und „Bünde“ ihr Unwesen treiben. Wir wollen keinen Krieg, wir wollen keinen Militarismus, keine Zwangsrekrutierung. Wir wollen unseren Sport betreiben, wie ein anderer z. B. gern Fußball spielt, schwimmt, Leichtathletik treibt.

Wir haben unser Bestes gegeben und überall tüchtig mitgeholfen, beim Holzfällen für den Turm, beim Ausschachten und Betonieren des Fundaments usw. Dabei wurden wir ein gutes Sportkollektiv. Unsere 35- und 16jährigen spürten ihren Altersunterschied gar nicht mehr!

Doch um unsere Geräte und Fähigkeiten voll auszunutzen, brauchen wir noch mehr begeisterte Anhänger des Fallschirmsports. Vielleicht siehst du dir, lieber Kollege, einmal unsere Bilder an der GST-Wandzeitung an, oder noch besser, du besuchst uns einmal! Wir trainieren jeden Freitag von 18 bis 21 Uhr in der Ingenieurschule Lichtenberg. Aber in den nächsten Tagen (meist am Wochenende) findest du uns auch auf der Rennbahn in Karlshorst. (Nähere Angaben erfolgen über den Betriebsfunk.) Allen Interessierten erteilt unsere GST-Leitung gern jede Auskunft.

Wir haben zwar bis jetzt immer nur von den „Herren der Schöpfung“ gesprochen, aber wir haben auch „Damen“ bei uns. Du glaubst es nicht, liebe Kollegin? Schau sie dir doch selbst einmal an. Eines unserer Mädchen hat ihren ersten „Todesprung“ in Karl-Marx-Stadt schon hinter sich! Du brauchst also keinesfalls hinter deinen männlichen Sportfreunden zurückstehen.

Wir würden uns jedenfalls freuen, wenn wir dich bald bei uns begrüßen könnten.

Else und Rudi (von der GST)



Sprung  
vom Turm  
in Karlshorst

Öffentlichkeit treten, weil uns dazu gewisse technische Voraussetzungen fehlten. Doch das soll jetzt bald anders werden. Natürlich ist es noch nicht so weit, daß wir gleich aus einer „Kiste“ springen können, auch zu einem Ballon reicht es noch nicht. Aber wir haben einen Sprungturm von 35 Meter auf der Rennbahn in Karlshorst stehen. Leider schwebt man nur von 35 m Höhe auf die Erde, aber eine gute Vorübung ist es bestimmt.

An dieser Stelle möchten wir auf eines hinweisen: nämlich, daß wir unseren Fallschirmsport wirklich als Sport auffassen. Wir unterscheiden uns sehr wesentlich etwa von den alten „Fallschirmjägern“ der Hitlerhorden. Mit ihnen wollen wir aber auch gar nichts gemein haben. Wir wenden uns ebenfalls gegen das Wiederaufleben und die Förderung solcher „Traditionen“ im Westen un-

## KOLLEGEN!

**Werdet Mitglied der Gesellschaft für Sport und Technik!**



## Der „Transformator“ und der Betriebsfunk in eigener Sache

Die Betriebszeitung sowie der Betriebsfunk sind längst zu einem nicht wegzudenkenden Bestandteil unseres betrieblichen Alltags geworden. Wir kommen allgemein nicht umhin, dies festzustellen, auch wenn unsere Betriebszeitung und unsere Sendungen der Mehrheit unserer Kollegen nicht immer gefallen.

Unsere Zeitung und der Betriebsfunk haben die Aufgabe, die Politik der Regierung und der Partei der Arbeiterklasse zu erklären und zu erläutern. Weiterhin ist es die Aufgabe dieser betrieblichen Einrichtungen, die Maßnahmen der Werkleitung zur Durchführung des neuen Kurses und der Pläne ebenfalls zu erläutern sowie der Kritik der Kollegen breiten Raum zu geben.

Außerdem soll hauptsächlich unser Funk in den doch so kurzen Arbeitspausen den Kolleginnen und Kollegen Entspannung und Freude bringen durch angenehme Musik, durch frohe Lieder und lockere Ansage. Demnach haben die beiden Redaktionen sehr oft die Aufgabe, Beiträge unserer Kollegen zu lesen und zu redigieren, sie dann zu schreiben oder zu sprechen. Wir Redakteure selbst wie auch die Angehörigen der Redaktionskommission sind Arbeiter und haben ein ungebildetes Gefühl dafür, daß z. B. ein Bericht eines Kollegen Produktionsarbeiters nicht ganz umgekrempelt werden darf, wenn man nicht seinen ursprünglichen Sinn entstellen will.

Deshalb lassen wir ebenso manche Zuschrift oder so manches aufs Band gesprochene Wort eines Arbeiters, der Aktivist und eine gute Fachkraft

### Als Gratulanten beim Ministerpräsidenten

Als Delegierte unseres Betriebes hatten wir den ehrenvollen Auftrag, unserem Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zum 60. Geburtstag herzliche Glückwünsche zu übermitteln.

Unser Ministerpräsident Otto Grotewohl empfing an seinem Ehrentag jede Delegation, keine wurde abgewiesen. Aus allen Teilen der Deutschen Demokratischen Republik trafen bis zum späten Nachmittag die Delegationen ein. Unter anderem Delegationen von Produktionsgenossenschaften, Hettstädter Pioniere, Betriebsdelegationen usw. Erstaunlich ist, wie Otto Grotewohl unsere Betriebe mit ihrer Struktur kennt und welche Sorgen und Nöte sie haben. Aber bei allen Delegationen sprach Ministerpräsident Otto Grotewohl die Bitte aus, die besten Grüße auszurichten und seinen herzlichen Dank für die überbrachten Wünsche. Uns rief er zu:

**Gruß an die Kollegen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“.**

Kaempf, LP  
Neuwarth, Ghs

sein kann, doch nicht die Fertigkeit im Formulieren hat wie z. B. ein Angestellter, unverändert oder wir ändern nur einiges in der Form, jedoch nie im Inhalt.

Es ist dabei manchmal möglich, daß wir gegen Stilkunde und auch gegen lange bestehende grammatikalische Gesetze verstoßen.

**Dann gibt es einen Teil von Kolleginnen und Kollegen, die mit spitzen Ohren, Argusaugen und rotem Stift Fehler registrieren. Ja, es gibt Kolleginnen und Kollegen, die eifersüchtig darüber wachen, ob über den Funk mal ein Wort falsch ausgesprochen oder im „Transformator“ gar falsch geschrieben wird. Der Sinn, der Inhalt ist nicht so wichtig für sie, ja, sie lesen die Zeitung und hören den Funk nur auf ihre Fehler.** Das kann nicht der Sinn der Sache sein, das müßte man diesen Kollegen stets sagen.

Freilich, der Wert einer schönen Sache wird oft herabgemindert, indem sie sprachlich falsch gebracht wird. Wir sind natürlich nicht fehlerlos. Wir haben keine journalistische Ausbildung und sind kein Staatliches Rundfunkkomitee.

Offt jedoch ist es der Druckfehlerteufel, der bekanntlich auch aus großen Tageszeitungen nicht zu verbannen ist.

### Werk II, Weißensee, holt auf

Wer nie mit Zahlen umgeht, mag denken, Zahlen sind nüchtern und können uns nichts sagen. Ich möchte das Gegenteil behaupten und dies mit den Zahlen der verkauften Betriebszeitungen, von denen ich sprechen möchte, beweisen. Von Ausgabe zu Ausgabe ist deutlicher ersichtlich, welche Kollegen sich wirklich ernsthaft bemühen, den „Transformator“ an die Kollegen heranzubringen.

So kann man die erfreuliche Tatsache verzeichnen, daß sich im Werk Weißensee in den letzten drei Wochen die Anzahl der bestellten Exemplare von 160 auf 190 Stück erhöht hat.

Daran ist zu erkennen, daß der Kollege Harry Hartung den Vertrieb der Betriebszeitungen nicht als nebensächlich betrachtet, sondern diese Aufgabe ernst nimmt.

Noch besser wäre es, wenn noch mehr Weißenseer Kollegen über ihre Arbeit, über ihre Sorgen und Nöte schrieben und wenn sich Kollege Harry Hartung noch stärker darum bemühte. Ich glaube, wir bekämen dann noch mehr Leser.

Vor allem möchten wir dem Kollegen Harry Hartung unseren Dank aussprechen für seine pünktliche und korrekte Abrechnung des Zeitungs-geldes.

Ja, und wie sieht es im Hauptwerk aus? Darüber lohnte es sich, beson-

Sind uns wirklich Schnitzer unterlaufen, so ist niemand dankbarer, wenn die Kollegen uns darauf aufmerksam machen, als wir selbst. So war es vor einigen Tagen der Fall. Wir ließen in einer eiligen Durchsage einen Kollegen auf das Parteisekretariat kommen, statt in das Partebüro. Der Kollege Hoffmann von der Abteilung AN rief uns in derselben Minute an und machte uns auf den Fehler aufmerksam.

**Wir wissen, eine gute und interessante Zeitung und gern gehörte Sendungen bekommen wir nur, wenn wir mit den Kolleginnen und Kollegen besseren Kontakt haben, wenn wir das schreiben und senden, was ihm Interessenkreis entnommen ist.** Wir werden in Zukunft daher mehr fragen und hoffen, auch mehr antworten zu müssen.

Wir werden auch jeden Donnerstag in unserem Betriebsfunk über „Presse und Funk“ in eigener Sache sprechen.

So hoffen wir, damit den nötigen Kontakt zu bekommen, und sind für jeden Satz, für jeden Anruf, für jedes Wort und besonders für jede Zuschrift, auch die kleinste, sehr dankbar.

Zöllner, Zeitungsredakteur  
Rhode, Funkredakteur

ders zu schreiben, was wir auch in einer unserer nächsten Nummern tun wollen. Gertrug Apt, Psr

### Im Spreegebäude türmen sich die Eßgeschirre

Im Spreegebäude steht das Eßgeschirr bergeweis. Ist das nicht ein Bazillenherd, wenn dort Reste stehen und verderben? Und was sagen die Kolleginnen der Abteilungen dazu? Das Eßgeschirr wird so dringend in der Küche benötigt. Wie gedenkt ihr, Kollegen, in Zukunft Sauberkeit zu halten? Nicht nur der Arbeitsplatz soll sauber sein, sondern auch an der Stelle, an der ihr euer Geschirr abstellt, muß Sauberkeit herrschen. Wenn es die Kollegen von sich aus nicht tun, müßten die Abteilungsleiter darauf achten.

Helene Zimmermann, LAV





## Ein Tag im Kinderheim

„Heißa, es hat geschneit“, so riefen unsere Kinder, als sie eines Morgens aufwachten. „Gehen wir heute rodeln, Schlittschuh laufen oder schlittern?“, so riefen sie durcheinander. „Halt, halt“, sagte die Erzieherin, „ihr müßt doch erst einmal in die Schule gehen, und dann müssen die Schularbeiten gemacht werden. Wenn das alles erledigt ist, können wir uns noch einmal über den Nachmittag unterhalten.“

Als die Kinder aus der Schule kamen, wurde Mittag gegessen, und dann ging es schnell an die Schularbeiten. Jeder wollte zuerst fertig sein. O weh, wie war die Enttäuschung groß, als es hieß: „Nein, Seppel und Wolfgang, das geht nicht, das müßt ihr noch einmal schreiben.“ „Aber wir wollen

Die Sowjetunion sowie auch andere europäische Länder werfen mit Recht die Frage auf, daß die Lösung des deutschen Problems den Forderungen der Gewährleistung der Sicherheit in Europa entspreche. Nur eine solche Lösung des deutschen Problems wird den Interessen der Völker Europas und gleichzeitig den Lebensinteressen des deutschen Volkes gerecht. Eine andere Lösung treibt das deutsche Volk auf einen Weg, auf dem ihm der nationale Selbstmord droht.

(Molotow auf der Außenministerkonferenz.)

doch in die Pionierrepublik gehen“, riefen beide wie aus einem Munde. „Gewiß, doch erst müssen die Schularbeiten ordentlich und sauber gemacht werden, und danach gehen wir.“

Endlich war es soweit. Wir gingen in die Pionierrepublik zum Schlittschuhlaufen. Aber als wir dort waren, wollten einige Kinder nicht mehr aufs Eis, sondern ins Kino gehen, denn einmal in der Woche ist Kinotag. An diesem Tag gehen wir geschlossen ins Kino. „Nein“, sagte die Erzieherin „heute gehen wir aufs Eis.“ „Aber wir können doch gar nicht Schlittschuh laufen.“ „Ach, das ist gar nicht so schlimm, es wird schon gehen“, sagte uns die Jugendfreundin, die uns die Schlittschuhe aushändigte. Ja, so schön haben es unsere Kinder in der Pionierrepublik. Dort können sie sich Schlittschuhe und Schlitten leihen und damit ihre Freizeit vertreiben.

Auch im Sommer stehen den Kindern verschiedene Spielsachen zur Verfügung, z. B. Roller, Selbstfahrer, Rollschuhe, Fußball usw.

Als unsere Kinder dann ihre Schlittschuhe unter den Füßen hatten, gab es zuerst ein tolles Durcheinander, denn alles purzelte hin. Aber dann ging es schon ganz schön. Nur unser Hänschen konnte sich noch nicht recht auf den Beinen halten. Es wollte und wollte nicht so recht gehen. Aber dann hatte er es auch geschafft. Als wir dann abends wieder in unser

Heim gingen, sagten alle: „Kinder, das war aber ein schöner Tag.“

Während sich unsere großen Kinder in der Pionierrepublik auf dem Eis oder auf der Rodelbahn tollten, spielen unsere Kleinen mit ihren Puppen, Puppenstuben, Baukästen und Autos in den einzelnen Gruppenzimmern. Da werden den Puppen Windeln umgemacht, und die kleinen Händchen halten das Puppenfläschchen, denn Püppi hat auch Hunger und möchte auch ab und zu im Puppenwagen hin und her gefahren werden. Auch das Dreirad, besetzt von den Kleinen, legt am Tag so einige Kilometer zurück.

Im anderen Zimmer wird geknetet und gefaltet. Da entstehen die schönsten Sachen. Man muß sehr viel Phantasie haben, um zu erkennen, was die kleinen Händchen geformt haben. Wie leuchten aber die Augen, wenn die Tante sagt, „das hast du sehr schön gemacht, das stellen wir

### Unsere Kurzgeschichte

## „Redakteur Lebedkow wird stutzig“

Von J. Uranow

Nachdem er durch das Telefon erfahren hatte, daß die Innenseiten noch nicht umbrochen waren, beschloß der Redakteur der „Stadtzeitung“, Georgi Danilowitsch Lebedkow, noch ein halbes Stündchen zu Hause zu bleiben, und legte sich aufs Sofa.

„Nun, warum bist du denn heute so griesgrämig?“ fragte Georgi Danilowitsch seine Frau, die das Geschirr vom Tisch abräumte. „Was bedrückt dich? Womit hast du dich heute beschäftigt?“

Nadescha Nikitschna antwortete nicht gleich.

„Womit ich mich beschäftigt habe?“ meldete sie sich, ihrem Mann einen flüchtigen Blick schenkend. „Heute habe ich... der Schaffung gehöriger Sauberkeit und Ordnung in dem von uns bewohnten Zimmer von zwanzig- und einhalb Meter erstrangige Bedeutung beigemessen...“

„Halt ein!“ unterbrach Georgi Danilowitsch. „Was redest du heute wie ein Wasserfall? Also gut, du hast das Zimmer aufgeräumt, und dann?“

„Nachdem ich mich danach in die Stadt begab, kämpfte ich beharrlich um die Aufrechterhaltung der Geschwindigkeit, wobei ich der Gewährleistung einer exakten Zusammenwirkung aller vorhandenen... hm... Gehaggregate besondere Aufmerksamkeit schenkte. Im Ergebnis...“

Georgi Danilowitsch wäre bei diesen Worten beinahe vom Sofa gefallen. Als er sich auf die „Gehaggregate“ gestellt hatte, sah er seine Frau durchdringend an und fragte: „Bist du gesund, Nadjenka?“

„Ich? Mehr als die Norm vorsieht!“

in den Schrank, und jedes Kind kann es sich ansehen.“

„Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik ermöglicht unseren Kindern dieses sorglose Leben. Wo gibt es das in kapitalistischen Ländern, daß ein Kind für 20 DM im Monat (außer Sonntag) untergebracht und gepflegt wird? Auch unsere Kinder wissen die Liebe und Fürsorge unseres Präsidenten zu schätzen. Darum:

Dank unserer Regierung!

Hanni Zimmermann (Kinderheim)

Wie hier der Kollege Siegfried Schmidt, können noch mehr Kollegen studieren. Kollegen, meldet euch zum Studium!





## Sportlerporträt der Woche

Natürlich — in unserem Betrieb, in unserer BSG, sind nicht nur die Fußballer Spitzensportler der demokratischen Sportbewegung. Kollege Karl Hoffmann hat als Kegler z. B. in Berlin einen klangvollen Namen und vertrat außerdem unsere Sportvereinigung „Motor“ in Auswahlkämpfen. In unserer Mannschaft liegt er stets mit an der Spitze, was seine Sektionsmeisterschaft — die er dreimal hintereinander errang — unter Beweis stellt.

Ja, darüber hinaus liegt er als Einzelkämpfer an vierter Stelle in der ganzen DDR, und als solcher leitet er das Training unserer Sektion. Er gehört als „Stamm“ zur Stadtmannschaft des demokratischen Sektors von Groß-Berlin.

Unser „Kegelmeister“, der 44jährige Karl, ist in seinem Beruf ein Kollege, dem Achtung und Anerkennung entgegengebracht wird. Er besitzt das Vertrauen seiner Kollegen, die ihn in unsepe BGL gewählt haben. Hier vertritt er nicht nur die Belange der Sportler. Als Mitarbeiter der Abteilung AN ist er beharrlich bemüht, den Kolleginnen und Kollegen nachzuweisen, daß seine Abteilung dazu da ist, zu helfen.

„In meiner Arbeit habe ich den Wunsch, unsere Kollegen Produktionsarbeiter davon zu überzeugen, daß wir nicht die Verfechter des früheren Akkordsystems sind, sondern wir wollen die Arbeit erleichtern, wir wollen helfen und beraten.“



Sein Wunsch als Sportler: „Mehr Vergleichskämpfe mit Westberliner und westdeutschen Sportfreunden. — Wir wollen die schöne deutsche Sportart, unser Kegeln, mit den Hamburgern, den Münchnern und den Kölnern in Freundschaftskämpfen pflegen. Vor allem aber wünsche ich, das Kegeln möge in ganz Deutschland jedem zugänglich sein und nicht das Privileg einer bestimmten Schicht bleiben.“ Martinus

## „Sport=spiegel“



### Betriebssportgemeinschaft „Motor Oberschöneweide“

BSG-Leiter: Kollege W. Horn, App. 49  
Org.-Leiter: Kollege Doberschütz, App. 244  
Kassierer: Kollege O. Weigt, App. 244  
Techn. Leiter: Kollege G. Schmidt, App. 430

### Sektion Fußball

I. und II. Männermannschaft: Dienstag und Donnerstag ab 15 Uhr Sportplätze an der Alten Försterei.  
Jungliga: Mittwoch 18 Uhr Turnhalle Alt-Stralau.  
Jugend B: Donnerstag 18 bis 20 Uhr Nansenschule.  
Jugend A: Freitag 20 bis 22 Uhr Kottmeierschule.  
Sektionsleiter: Otto Weigt, App. 244.  
Jugendleiter: Walter Kürbis, App. BB/16.

### Sektion Schach

Mittwoch und Freitag 17 bis 23 Uhr Kulturhaus TRO, Oberschöneweide, Weißkopfstraße 18. Sektionsleiter: Alfredo Helm, App. 68.

### Sektion Kegeln

Frauen: mittwochs 18.30 bis 20 Uhr, Männer: mittwochs 20 bis 23 Uhr, Keglerheim AFO.  
Sektionsleiter: Erich Fischer, App. 365. Frauen: Sieglinde Koban, App. 547.

### Sektion Segeln

Bootshaus Zeuthen, Eichenallee 13. Sektionsleiter: Karl Heinz Pohl, Prüffeld, App. 484.

### Sektion Tischtennis

Frauen und Männer: Dienstag, Donnerstag und Freitag, 17 bis 23 Uhr, Pionierpark „Ernst Thälmann“.  
Sektionsleiter: Kurt Linke, App. 374.

### Sektion Handball

Freitag, 19 bis 21 Uhr, Nansenschule.  
Sektionsleiter: Erich Hunger, App. 156.

### Sektion Gymnastik

Montag, 17 bis 19.30 Uhr, Kulturraum TRO.  
Sektionsleiterin: Ursela Glawe, App. 427.

### Sektion Turnen

Dienstag und Freitag, 17 bis 19 Uhr, Nansenschule.  
Sektionsleiter: Rudi Zilka, App. BB/28.

### Sektion Angeln

Auskunft in allen Fragen erteilt Sektionsleiter Nichelmann, App. 357.

### Sektion Billard

Dienstag, Mittwoch und Freitag, 17.15 bis 22 Uhr, Bootshaus der Sektion Kanu, Oberschöneweide, Weißkopfstraße 15.  
Sektionsleiter: Fritz Zänkert, App. 80.

### Sektion Kanu

Bootshaus Oberschöneweide, Weißkopfstraße 15.  
Auskunft in allen Fragen erteilt Sektionsleiter Bock, App. 427.

### Sektion Wintersport

Auskunft in allen Fragen erteilt Sektionsleiter Bach, App. 228.

### Sektion Volleyball

Auskunft in allen Fragen erteilt Sektionsleiter Krausch, App. 127.

## Kleinholz und Wintersportfreunden

25 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes war es vergönnt, sieben Tage in dem Wintersportkurort Schmiedefeld zu verleben. Kurz sei hier berichtet:

Bei guter Stimmung wurde unser Reiseziel erreicht. Wir hatten am Ankunftstag, dem 7. März 1954, Gelegenheit, dem Wintersportfest der SV Traktor beizuwohnen. Herrlich, im Walde gelegen, erhebt sich die größte Sprungschanze der Deutschen Demokratischen Republik, auf der die Meisterschaften ausgetragen wurden. Sprünge von 76 Meter wurden gemessen. Ein wundervoller Anblick, wenn die Springer über die Schanze gingen.

Vom Montag, dem 8., bis Sonnabend, dem 13. März 1954, hat ein großer Teil der Kollegen selbst die Bretter angeschnallt, und es ging hinauf auf die Hänge. Das Lachen nahm kein Ende, wenn die ersten den Hang herunterließen und die Bretter, nicht aber die Läufer, die Richtung bestimmten. Meist wurde der Lauf durch einen tollen Salto unterbrochen. Dann lagen sie da, die großen Sportler, und wußten nicht, wie sie aus der Verhedderung herauskommen sollten, wenn es nicht sogar Kleinholz gab.

So verging bei herrlichem Wetter die Woche wie im Pfluge. Unterkunft und Verpflegung waren ausgezeichnet. Auch die abendlichen kulturellen Veranstaltungen, die vom FDGB und dem Heimatdienst ausgerichtet waren, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Im Namen aller Kollegen danken wir der Werkleitung, der BGL und der BSG, daß sie es uns ermöglicht haben, diese schönen Tage zu erleben.

Fritz Zänkert, Zp  
Paul Matej, Zp

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: z. Z. Martin Zöller. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Tribüne, Hauptwerk Treptow.